

extra.stark!

ROTKREUZMAGAZIN MECKLENBURG - VORPOMMERN

2020 | Nr.4
JAHRGANG 21

FROHE WEIHNACHTEN
UND EIN GESUNDES
NEUES JAHR!



Deutsches
Rotes
Kreuz

VERKAUFEN UND WOHNEN BLEIBEN, GEHT DAS?

> IMMOBILIENVERKAUF

mit Absicherung

> KAUFPREIS

als finanzielle Grundlage

... ist die Basis für einen abgesicherten
Lebensabend im eigenen Heim.



Nutzen Sie daher die Möglichkeit zum völlig unverbindlichen,
seriösen und direkten Gespräch. **WIR NEHMEN UNS ZEIT FÜR SIE.**

BERNDT IMMOBILIEN | Bahnhofstr. 9 | 18528 Bergen auf Rügen

Tel. 03838 / 82 79 030 | Fax 03838 / 82 79 039



info@berndt-immobilien.com | www.berndt-immobilien.com

BERNDT Immobilien

EINFACH GLÄNZEND.

IBR
DIENSTLEISTUNGEN
FÜR PRIVAT UND GEWERBE



Gebäudereinigung • Glasreinigung • Unterhaltsreinigung • Garten- & Landschaftspflege uvm.

Vier mal in unserer Region.

Rügen, Telefon: 03 83 92 / 69 30, **Stralsund**, Telefon: 0 38 31 / 39 20 52

Greifswald, Telefon: 0 38 34 / 50 19 42 und **Rostock**, Telefon: 03 81 / 7 99 85 57

Mehr auf WWW.IBR-VORPOMMERN.DE

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

als wir in der letzten Silvesternacht das neue Jahr mit Sekt und Feuerwerk willkommen hießen, ahnte niemand von uns, was in 2020 auf die Menschen der ganzen Welt zukommen würde.

Tiefgreifende Einschnitte in das gesamte private und öffentliche Leben, Einschränkungen gewohnter Freiheitsrechte, Verlust sozialer Kontakte, kultureller und sportlicher Betätigung, veränderte Arbeitsbedingungen und vieles mehr.

Von unseren ehren- und hauptamtlich Tätigen im Deutschen Roten Kreuz forderte diese Situation noch größeres Engagement und besonderen Einsatz, sei es in der Pflege, im Rettungsdienst, in unseren Krankenhäusern, im Blutspendedienst, in den Kitas und Jugendeinrichtungen sowie in Einrichtungen für behinderte oder psychisch kranke Menschen. Es galt, unter ganz ungewohnten Bedingungen für die uns anvertrauten Menschen Fürsorge und Betreuung zu gewährleisten, seelische Notlagen wegen der Isolierung zu lindern, Hilfe zu geben, wo Selbsthilfe nicht mehr möglich war.

Allen Verantwortlichen wurden enorme Anstrengungen abverlangt, um diese extreme Lage gemäß dem Grundsatz der

Menschlichkeit mit Fachkompetenz, Empathie, kreativen Ideen und oft auch im Kampf gegen die eigene Angst zu meistern.

Ich danke Ihnen voller Hochachtung für diesen Einsatz und wünsche uns allen eine geruhsame, besinnliche Adventszeit zum Erholen, ein schönes Weihnachtsfest im Kreise unserer Familien und dann Silvester einen guten Start in ein besseres, fröhlicheres und gesundes Jahr 2021.

Ihre

Dr. Gabriele Kriese

DRK-Bundesvizepräsidentin
Vizepräsidentin des
DRK-Landesverbandes
Mecklenburg-Vorpommern e. V.



Foto: Christine Mevius



**SPENDEN SIE
FÜR MENSCHEN
IN NOT!**

Onlinespenden unter **www.drk-mv.de** oder per
klassischer Überweisung: Deutsches Rotes Kreuz
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.
Spendenkonto IBAN: DE 4914 0520 0003 5003 6004



10



17



27

- 04 | Aktuelles aus den DRK-Kreisverbänden
- 06 | Frühwarnung immer wichtiger bei Katastrophen
- 08 | Helfergewinnung so wichtig wie noch nie
- 10 | Den Traumjob schon mal streamen
- 11 | Realitätsnahe Ausbildung im Rettungsdienst
- 12 | Tagebuch: Hausnotruf für mehr Sicherheit bei Notfällen
- 14 | Porträt: Andreas Hoth

- 16 | JRK: Es ist viel passiert
- 17 | Keiner ist zu klein, um zu helfen
- 18 | Ein Glücksfall für Norbert Wolf
- 19 | Weihnachtsspendenaktion löst Welle der Unterstützung aus
- 20 | Leben retten kann so eilig sein
- 21 | Digitale Seminararbeit in Corona-Zeiten
- 22 | Diagnostik und Behandlung der Schilddrüse
- 24 | Eigenes Pflegekabinett sorgt für mehr Qualität in der Ausbildung

- 25 | Generalistische Pflegeausbildung: Den Menschen ganzheitlich betrachten
- 26 | Qualitätsmanagement ist keine Einbahnstraße
- 27 | Innehalten, zuhören und eine wohltuende Atmosphäre schaffen
- 28 | Endlich wieder Weihnachten!
- 29 | Erfolgreiche Versteigerung zugunsten sterbenskranker Menschen
- 30 | Menschen, die aktiv helfen
- 31 | Weihnachtsgruß, Rätsel, Impressum



Kleinbus für den Ortsverein Schönberger Land

Der Ortsverein Schönberger Land organisiert vielfältige Angebote für Jung und Alt. Neben regelmäßigen Gruppenabenden finden viele Ausflüge statt, an denen oft ganze Familien teilnehmen, die sich im DRK engagieren. Auch Schwimmtraining und -unterricht gehören zum weitgefächerten Angebot der vielen Ehrenamtler. Mit Unterstützung der Lotterie „GlücksSpirale“ steht dem Ortsverein nun ein Kleinbus für bis zu neun Personen zur Verfügung.

Text und Foto: Ulla Hardt

www.drk-nwm.de



Fit Kid: Kita-Küche von DGE zertifiziert

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) zeichnet die Kita-Küche der DRK Kneipp Kindertagesstätte „Neddelradspatzen“ in Banzkow mit dem Zertifikat „Fit Kid“ aus. Täglich bereitet hier Ulf Linnemann das Essen mit frischen Zutaten, unter anderem vom eigenen Acker der Kita, zu. „Die gesunde Ernährung ist ein Qualitätsmerkmal des DRK Kreisverbandes Parchim e.V., der im Landkreis vier Kita-Küchen betreibt“, sagt Fachbereichsleiterin Ines Müller.

Text: Barbara Arndt

Foto: congerdesign – pixabay.com / Logo: DGEaa

www.drk-parchim.de



Kleine Auszeiten in der Kinder- und Jugendhilfe

Wie finde ich meine innere Balance? Dieser Frage gingen im Oktober und November die Mitarbeitenden der Präventions-, Interventions- und Konflikt-Beratung sowie des Betrieblichen Gesundheitsmanagements in der Rostocker Kinder- und Jugendhilfe nach. Das Projekt „Bewusst eine Auszeit nehmen“ gab wirkungsvolle Impulse zur achtsamen Ernährung, Selbstfürsorge, Entspannung und zum Gehirntraining. Eine tolle Unterstützung für die PädagogInnen im Arbeitsalltag, um auch in kleinen Schritten dem Stress zu entfliehen.

Text: Julia Junge

Foto: ArtCoreStudios – pixabay.com

www.drk-rostock.de



Neue Trainingspuppen für die Ausbildung

Neben Trainingspuppen zur Herz-Lungen-Wiederbelebung hat das DRK in Nordvorpommern in den neuen Reanimationssimulator „Resusci Anne“ investiert. Er ist für besondere Anforderungen der Rettungsdienst- und Krankenhausmitarbeiter im Bereich der Notfallversorgung entwickelt worden. Mit Hilfe einer App werden die Daten vom Handy oder Laptop an einen Beamer übertragen. Dadurch ist eine Kontrolle möglich, ob die Reanimationsübungen mit der richtigen Drucktiefe und Frequenz erfolgen.

Text und Foto: Katja Mann

www.drk-nvp.de



Schwangerschaftsberatung in Neustrelitz zieht um

Nach der Schließung der DRK Familienbildungsstätte im Neustrelitzer Maxim-Gorki-Ring mussten für die Schwangerschaftsberatung neue Räumlichkeiten gefunden werden. Familien, die Fragen zu Themen der Schwangerschaft, finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten oder zur Konfliktberatung haben, werden seit dem 1. Oktober 2020 in der Höhenstr. 29 in Neustrelitz weiter fachkundig beraten. Die neuen hellen und freundlich gestalteten Räume sind barrierefrei erreichbar. Kontakt: Tel.: 03981/421728, sbk-neustrelitz@drk-msp.de

Text und Foto: Anke Frank

www.drk-msp.de



Begegnungsstätte fördert gesunde Ernährung

Seit zwei Jahren ist der Kreisverband Rügen-Stralsund Träger der Begegnungsstätte und einer Kleiderkammer im Mehrgenerationenbegegnungszentrum Bergen-Süd. Mit städtischer Unterstützung konnte eine teils freistehende Küche für 4.000 Euro angeschafft werden. Besonders Kurse der gesunden Ernährung erfreuen sich im bevölkerungsreichen Stadtgebiet der steigenden Nachfrage. Die Kursleiterin und Ernährungsberaterin kann in der neuen Küche noch anschaulicher für den schonenden Umgang mit heimischen Lebensmitteln werben.

Text und Foto: Burkhard Päsche

www.drk-ruegen-stralsund.de



Sanitätsausbildung erfolgreich durchgeführt

Der DRK-Kreisverband Ostvorpommern-Greifswald e. V. konnte erstmals wieder selbst Sanitäter ausbilden. Zwei engagierte Rotkreuzler aus dem Team der Erste-Hilfe-Ausbilder qualifizierten sich letztes Jahr zum Sanitäts-Ausbilder weiter und führten den Lehrgang 2020 gemeinsam durch. In einem 48 Unterrichtsstunden umfassenden Kurs absolvierten Mitglieder des Katastrophenschutzes und anderer ehrenamtlicher Bereiche diese Spezialausbildung.

Text: Franziska Krause | Foto: Paul Leidig

www.drk-ovp-hgw.de



Neue Leiterin in der Schwangeren- und Konfliktberatung

Nach 28 Jahren erfolgreichen und engagierten Wirkens geht Roswitha Bruhn als Leiterin der Schwangeren- und Konfliktberatungsstelle in Demmin in den wohlverdienten Ruhestand. Nachfolgerin ist ihre Wegbegleiterin Beate Thode. Sie wird die Hilfe und Beratung für schwangere Frauen nahtlos weiterführen. Der langjährigen Rotkreuzmitarbeiterin Roswitha Bruhn wünscht der DRK-Kreisverband Demmin alles Gute.

Text und Foto: Ralf Stoeck

www.demmin.drk.de



Neuer hauptamtlicher Vorstand

Beim DRK Kreisverband Neubrandenburg e.V. endet das Geschäftsjahr 2020 mit einem Wechsel im hauptamtlichen Vorstand. Raik Lemke (42), ehemaliger Leiter für Rechnungswesen, ist seit dem 1. Dezember 2020 neuer Kreisgeschäftsführer und Katrin Klatt (47), Sachgebietsleiterin Pflege, ist neues Mitglied des Vorstandes. Die bisherige Geschäftsführerin Marina Voß verabschiedet sich in den Ruhestand. Ihr gilt ein großes Dankeschön für ihre geleistete Arbeit.

Text und Foto: Kathleen Kleist

www.neubrandenburg.drk.de

Frühwarnung wird bei Katastrophen immer wichtiger

MILLIONEN MENSCHEN SIND JÄHRLICH VON EXTREMEN NATUREREIGNISSEN WIE STÜRMEN, ÜBERFLUTUNGEN ODER DÜRREN BETROFFEN. IN DIESEM JAHR KAM ZU ALLEDDEM AUCH NOCH DIE SICH WELTWEIT VERBREITENDE CORONA-PANDEMIE HINZU, VON DER BIS MITTE SEPTEMBER RUND 52 MILLIONEN MENSCHEN BETROFFEN WAREN.



Verteilung von Hilfsgütern mit Hilfe des DRK in Tadschikistan während einer Kältewelle im Februar 2020. Freiwillige vom Tadschikischen Roten Halbmond geben Decken, Isoliermaterial, Matratzen und Heizlüfter an die Einwohner aus. | Foto: Shavkhat Abdujabarov / DRK



Die schnelle Verteilung von Hilfsgütern in Tadschikistan wird durch Frühwarnungen möglich. Ein Mann transportiert die erhaltene Matratze auf seinem Pferd. | Foto: Lucy Schweingruber / DRK

Um möglichst viel Elend und Schaden von betroffenen Menschen abzuwenden, setzt sich das Deutsche Rote Kreuz verstärkt für die Katastrophenvorsorge und spezielle Frühwarnsysteme ein. „Gute Frühwarnung trägt dazu bei, das Ausmaß einer Katastrophe zu verringern. Wir unterstützen deshalb unsere Schwestergesellschaften weltweit dabei, Warnsysteme zu entwickeln, aufzubauen und den neuen Gefahren anzupassen“, sagt DRK-Generalsekretär Christian Reuter. Ziel sei es, die Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften vor Ort so zu stärken, dass sie im Katastrophenfall schnell einsatzfähig sind. Gemeinden sollen durch Simulationen, Erste-Hilfe-Kurse oder das Erstellen von Evakuierungsplänen auf mögliche Gefahren vorbereitet werden. Wichtig sei aber auch die Informationsvermittlung: Die bedrohte Bevölkerung wüsste oft nicht, welche Bedeutung die Warnungen haben – hier sei mehr Aufklärung nötig.

Für Frühwarnungen werden Wetterdaten immer wichtiger: Mit der Vorhersage basierten Katastrophenhilfe, Forecast-based Financing (FbF), wird humanitäre Hilfe geleistet, bevor ein Extremereignis eintritt: Ist ein bestimmter Frühwarn-Grenzwert erreicht, zum Beispiel beim Wasserpegel eines Flusses, werden Hilfsgelder automatisch freigegeben. „So konnten bei den schweren Überschwemmungen in Bangladesch in diesem Sommer rund 16.500 Menschen vorab evakuiert sowie ihr Hab und Gut in Sicherheit gebracht werden“, erklärt Reuter.

Anhaltende starke Regenfälle haben im August und September im Nil zum höchsten Wasserstand seit 100 Jahren geführt – und damit zu katastrophalen Überschwemmungen in mehreren ostafrikanischen Ländern. Am schwersten waren 830.000 Menschen im Sudan betroffen. Das Deutsche Rote Kreuz hat



Bangladesch, April 2018: Das DRK leistete humanitäre Hilfe nach Überschwemmungen in einem Flüchtlingslager. | Foto: Gero Breloer / DRK

den Sudanesischen Roten Halbmond mit der Entsendung eines Nothilfkoordinators und der Verteilung dringend benötigter Hilfsgüter wie Schlafmatten, Decken, Planen, Moskitonetze und Seife unterstützt.

Anfang September hatte die sudanesische Übergangsregierung landesweit für drei Monate den Notstand ausgerufen. „Die Infrastruktur, einschließlich Dämme, Straßen und Brücken, hat enorme Schäden erlitten. Nach Regierungsangaben wurden mehr als 160.000 Häuser beschädigt oder zerstört. Die Lebensmittelversorgung tausender Familien ist bedroht angesichts zerstörter Felder und Ernten“, erklärte Reuter die aktuelle Situation. Die Hygiene- und Sanitärversorgung war teilweise zusammengebrochen, sodass die betroffenen Menschen erforderliche COVID-19-Präventionsmaßnahmen schlecht bis gar nicht umsetzen konnten. Darüber hinaus erhöhte sich auch das Ausbruchsrisko für andere Krankheiten.

Das Deutsche Rote Kreuz unterstützt seit über 20 Jahren den Sudanesischen Roten Halbmond (SRCS) – und jetzt auch in der Katastrophenvorsorge und beim Schutz vor Überschwemmungen. Erfahrene Freiwillige des SRCS führen mit besonders gefährdeten Gemeinden Risikoanalysen durch und erstellen Notfallpläne.

Im Rahmen einer Fachtagung zur Katastrophenvorsorge, die am 19. und 20. Oktober 2020 vom Auswärtigen Amt gefördert und vom DRK ausgerichtet wurde, diskutierten nationale und internationale Akteure über die Funktionalität und die Verbesserung bestehender Warnsysteme in Deutschland und weltweit. ■

Text: C.M. / Quelle: www.drk.de



Bangladesch im August 2017: Die Bewohner der kleinen Insel Beraberi im Fluss Jamuna haben durch die Fluten ihre Häuser und das Vieh verloren. Eine Bewohnerin hat Hilfsgüter erhalten. | Foto: Corinne Ambler / IFRK



Überschwemmungen 2016 in Bangladesch: Ein Betroffener der Flut hat seinen kompletten Haushalt inklusive der Kühe auf ein Boot verfrachtet. Foto: Olaf Neussner / DRK

Helfergewinnung so wichtig wie noch nie

HUNDERTE HELFER ENGAGIEREN SICH IN IHRER FREIZEIT IN DEN VIER ROTKREUZ-
GEMEINSCHAFTEN. DAZU GEHÖREN DIE BEREITSCHAFTEN, DIE WASSERWACHT, DAS
JUGENDROTKREUZ SOWIE DIE WOHLFAHRTS- UND SOZIALARBEIT. IM PRÄSIDIUM DES
DRK-LANDESVERBANDES WERDEN SIE VON TORALF HERZOG VERTRETEN.
„EXTRA.STARK!“ SPRACH MIT IHM ÜBER DIE AKTUELLE SITUATION, ZIELE UND
WÜNSCHE UND ÜBER DAS, WAS SICH DURCH CORONA VERÄNDERT HAT.

Ein außergewöhnliches Jahr geht zu Ende, in dem die ehrenamtliche Arbeit durch Corona stark eingeschränkt war. Mit welchen Problemen hattet und habt ihr zu kämpfen?

Sehr viele Veranstaltungen, wie beispielsweise kulturelle oder sportliche Events, bei denen sonst unsere Sanitäts- und Betreuungszüge aktiv sind, haben nicht oder nur im begrenzten Rahmen stattgefunden. Selbst unsere Wassergefahrengruppen, die unter anderem die Regatten absichern, waren nur wenig im Einsatz. Der Eigenschutz der Helfer ging vor und so sind viele Veranstaltungen und Ausbildungen sozusagen ins Wasser gefallen.

Gleichzeitig gab es außergewöhnliche Aktionen. Welche waren das?

Sozusagen Hals über Kopf haben wir uns in die digitale Welt gestürzt und damit Neuland betreten. Denn digitale Dienst-abende oder ein digitales Treffen des Landesausschusses der Bereitschaft M-V hatte es bisher nicht gegeben. Eine besondere Aktion war auch die Unterstützung des DRK-Krankenhauses Berlin-Köpenick, wo mehrere Wochen lang Rückkehrer aus China unter Quarantänebedingungen betreut werden mussten. Das haben speziell geschulte Helfer der Bereitschaften Neubrandenburg und Rostock übernommen. Das dabei erworbene Wissen konnten wir im März gut gebrauchen, als die ersten Corona-Fälle in M-V auftraten. Und wir haben einige Abstrichzentren unterstützt.

Für Dein Engagement bei der Einrichtung und Betreuung von Abstrichzentren bist Du kürzlich vom Bundespräsidenten mit dem Bundesverdienstorden ausgezeichnet worden. Was für ein Gefühl hattest Du, als Dir diese Ehre zuteil wurde?

Meine Auszeichnung beim Bundespräsidenten war für mich ein sehr bewegendes Ereignis. Den Bundesverdienstorden zu bekommen, ist schon etwas Besonderes. Ich habe mich gefragt, ob das, was ich geleistet habe, wirklich so außergewöhnlich war. Da war es ein gutes Gefühl, so viel Zuspruch zu bekommen –

*Landesbereitschaftsleiter
Toralf Herzog und Landesbereitschaftsleiterin Sabine Junge.
Fotos: Christine Mevius*





das hat mich sehr bewegt. Allen, die mich auf diesem Weg begleitet haben, und besonders dem Team des Abstrichzentrums des Landkreises Nordwestmecklenburg, danke ich sehr herzlich für die gute Zusammenarbeit.

Wie habt Ihr Euch bezüglich der Helferausbildung auf die Corona-Pandemie eingestellt?

Die Aus- und Weiterbildungen werden in digitaler Form und unter den geforderten Corona-Vorschriften durchgeführt. Das heißt: Alles passiert zeitversetzt und in reduzierter Form.

Wo liegen die Schwerpunkte Eurer inhaltlichen und organisatorischen Arbeit?

Ein wichtiges Thema unserer Strategie ist die Gleichstellung unserer Helfer gegenüber denen anderer Organisationen. Dabei geht es unter anderem um Versicherungen und Lohnzahlungen usw. Ein weiterer Punkt ist die Wahrnehmung in der Bevölkerung. Wissen die Menschen in Mecklenburg-Vorpommern etwas mit dem Begriff Bereitschaften anzufangen? Ist ihnen klar, dass sie einen wesentlichen Beitrag im Bevölkerungs- und Katastrophenschutz leisten? Ich denke, wir müssen etwas selbstbewusster auftreten und besser darüber informieren, welche wichtigen Aufgaben wir eigentlich haben.

Unser besonderes Augenmerk liegt auf der Helfergewinnung. Es wird immer schwieriger, engagierte Menschen zu finden, die langfristig ehrenamtlich tätig sein möchten. Deshalb müssen wir neue, interessante und zeitgemäße Formate finden. Die Ausbildung ist ebenfalls ein Kernpunkt unserer Strategie. Muss es immer so lange dauern, bis ein Helfer in den Einsatz darf? Geht das auch anders? Diesen und anderen Fragen müssen wir uns stellen und Änderungen herbeiführen. Als letzten Punkt möchte ich noch die Bevorratung mit diversen Ausrüstungen wie

Decken, Liegen, Atemmasken und Dingen des persönlichen Bedarfes erwähnen. Die letzten Lagen haben gezeigt, dass die Minimierung der Katastrophenschutzlager nicht zielführend ist. Die Bevorratung der Landkreise und kreisfreien Städte ist manchmal nicht ausreichend, obwohl die Katastrophen zunehmen.

Welchen Aufgaben widmet sich der Ausschuss ehrenamtlicher Dienst?

Im Ausschuss ehrenamtlicher Dienst treffen wir uns mindestens zweimal im Jahr. Dort geht es hauptsächlich um die Zusammenarbeit unserer vier Gemeinschaften, um Finanzierungen oder auch um Auszeichnungen engagierter Rotkreuzhelfer. Ich persönlich empfinde das Miteinander der einzelnen Landesleiter der Gemeinschaften als sehr positiv. Es wird konstruktiv „gestritten“ und versucht, für alle Probleme eine Lösung oder einen guten Kompromiss zu finden.

Wo brauchen die Rotkreuzgemeinschaften Unterstützung?

Unterstützung fehlt uns teilweise durch das Hauptamt in den Kreisverbänden. Es gibt da ein tolles Papier, das die hauptamtliche Unterstützung unserer Strukturen beschreibt – aber da gibt es auf jeden Fall noch Potenzial.

Was wünschst Du Dir für die vier Gemeinschaften und ihre ehrenamtlichen Helfer?

Ich wünsche mir, dass sie immer die Anerkennung und Aufmerksamkeit bekommen, die sie verdienen. Dass die Ausbildung und Ausstattung der Helfer so ist, dass sie gefahrlos ihren Aufgaben nachgehen können. Aber das Allerwichtigste ist: Ehrenamt muss Spaß machen. ■

Für das Interview bedankt sich Christine Mevius



RETTUNGSDIENST GEHT NEUE WEGE BEIM RECRUITUNG Den Traumjob schon mal streamen

WER MACHT DIE BESTE WERBUNG FÜR EINEN BERUF? NATÜRLICH JENE, DIE DIESEN TÄGLICH ERLEBEN. BEIM DRK RETTUNGSDIENST IN PARCHIM-LUDWIGSLUST ÜBERZEUGEN MITARBEITER KÜNFTIGE KOLLEGEN MIT STARKEN VIDEOS.

**Online-
Bewerbung in
nur 60 Sekunden!**
<https://www.drk-rettungsdienst-swm.de/>

Raus aus der Schule, rein in den Job: Jasmin fand das anfangs gewöhnungsbedürftig. Die Aufnahme im Team der DRK Rettungsdienst Parchim-Ludwigslust gGmbH und das Gefühl, dass man sich um sie kümmert, gaben ihr Rückhalt. „Ich habe viel gelernt und bin mit den großartigen Aufgaben gewachsen. Immer wieder würde ich mich für meinen Beruf entscheiden.“ Sophie pflichtet ihr bei: „Wir haben eine abwechslungsreiche Ausbildung mit spannenden Einblicken – zum Beispiel in der Anästhesie, wo wir bereits mit anpacken dürfen. Auf jeden Einsatz folgt eine Nachbesprechung. Eine Notfallpsychologin ist zum Reden da, wenn wir das brauchen.“ Kommunikation, auch mal draußen sein, ein guter Tarif, Flexibilität in der Arbeitszeit: Die beiden jungen Frauen präsentieren eine Vielzahl von Argumenten für die Ausbildung im Rettungsdienst.

Perspektiven, die das weitere Berufsleben bietet, zeigen erfahrene Kollegen auf. Zum Beispiel André (54), der den Wachbereich Hagenow leitet. Er kümmert sich auch um Reservefahrzeuge und fährt aktiv im Rettungsdienst mit. „Wir lernen durch die gemeinsame Arbeit, pflegen einen kooperativen Führungsstil und treffen viele Entscheidungen zusammen. Das hat mehr Resonanz und ein optimales Arbeitsklima zur Folge.“

Notfallsanitäter und Praxisanleiter Toni stellt in seinem Video einen Rettungswagen vor und macht mal alle Fächer auf, in die man üblicherweise keinen Einblick erhält. Silvio, Wachbereichsleiter in Parchim, hat als Zivi angefangen, verschiedene Stationen inklusive BWL-Studium durchlaufen und wurde vom Unternehmen jederzeit gefördert. „Ich fühle mich hier wohl. Für Sorgen und Fragen hat immer jemand ein offenes Ohr“, berichtet er. Nadine liebt den Rettungsdienst. Als Teamleiterin ist sie richtig stolz auf ihre Jungs und Mädels. Und auf ihren Arbeitgeber. „Wir sind spitze in der Digitalisierung. Freude und Spaß bestimmen den Arbeitstag, zu dem selbst in Führungspositionen Frauen gehören.“ Sie ist wunschlos glücklich. Die nagelneue Wache in Goldberg trägt dazu bei.

Holger, der als Notfallsanitäter insbesondere bei Großschadenslagen und Vorbereitung von Großereignissen aktiv ist, bezeichnet seinen Beruf als den besten der Welt. „Wir helfen Menschen, sind im Team unterwegs und immer in Aktion. Das ist ein Traumjob – in einem zukunftsorientierten Unternehmen, das sich ständig weiterentwickelt.“ Ob medizinische Ausstattung oder der Umgang miteinander, die Vernetzung im Flächenkreis oder die Akzeptanz durch die Geschäftsführung: „Ich fühle mich rundum mitgenommen.“ ■

Text: Barbara Arndt | Foto: Philipp Köhler

MODERNE TECHNIK FÜR ZUKÜNFTIGE RETTER

Realitätsnahe Ausbildung im Rettungsdienst

MIT EINEM SPEZIELL AUSGESTATTETEN RETTUNGSTRANSPORTWAGEN (RTW) KANN DER RETTER-NACHWUCHS IM DRK-KREISVERBAND OSTVORPOMMERN-GREIFSWALD NOCH BESSER AUSGEBILDET WERDEN.

In ihrer Ausbildung lernen angehende Notfallsanitäter alles, was sie brauchen, um künftig Leben zu retten. Der DRK-Kreisverband Ostvorpommern-Greifswald e.V. veranstaltet regelmäßig Ausbildungstage, an denen sie sich beweisen und das Erlernte erproben können. Neben den Stationen zum Atemwegsmanagement, Zugang legen, Reanimation und Kardiologie stand zuletzt auch der Simulations-RTW auf dem Programm der Übungsstrecke. Dieser besondere Rettungswagen des Landkreises Vorpommern-Greifswald verfügt über modernes Equipment mit einer hochkomplexen Simulationspuppe. Diese zeigt Vitalparameter, kann Körperreaktionen demonstrieren – je nachdem wie die Retter sie in der angezeigten Notlage behandeln. Selbst Medikamente können der Puppe verabreicht werden. „Die Puppe ist beeindruckend und kann die Fälle sehr realistisch nachstellen. Viele Notfallszenarien wie Herzinfarkte oder allergische Schocks können trainiert werden. Man übt nicht einfach nur mit einer Puppe, sondern kann interaktiv arbeiten“, sagt René Wandel, Notfallsanitäter und Praxisanleiter in der Ret-



Über Monitor und Kopfhörer können die Ausbilder genau beobachten, wie die Retter mit der simulierten Notsituationen umgehen.

tungswache Heringsdorf. Über die Video- und Audioanlage können die Ausbilder die Vorgehensweise der Teilnehmer beobachten und später mit ihnen in einer Nachbesprechung analysieren. Für die Azubis war es eine neue Situation. „Normalerweise sind sie es gewohnt, dass jemand an ihrer Seite steht. Im SIM-RTW mussten sie die Situation allein bewältigen: Nur sie, die Puppe, der Notfall und die Kamera. Der simulierte Notfall steht dann im Fokus. Die Kamera blendet man ganz schnell aus“, weiß René Wandel. Am Ende wurde das Szenario detailliert mit den Teilnehmern ausgewertet. „Die Azubis sind Feuer und Flamme für den neuen RTW. Einige sind bei den Übungen an ihre Grenzen gestoßen, viele haben die Situation souverän gemeistert“, freut sich ihr Ausbilder. Der Simulations-RTW wird künftig ein wichtiger Bestandteil bei der Aus- und Fortbildung sein. ■

Text und Fotos: Franziska Krause



Michael Wachs, Wachleiter in Trassenheide, nutzte die Chance, ausgiebig mit dem Equipment des SIM-RTWs zu üben.

Dieser moderne Rettungswagen konnte dank des Projektes „Integrierter grenzüberschreitender Rettungsdienst Pomerania/Brandenburg“ im Landkreis Vorpommern-Greifswald angeschafft werden. Das Projekt widmet sich der medizinischen Notfallversorgung der Bevölkerung im grenznahen Bereich.



DER HAUSNOTRUF-TECHNIKER KOMMT

Bewährtes System bietet mehr Sicherheit bei Notfällen

WENN ES UM DIE SICHERHEIT ÄLTERER MENSCHEN IN IHREM HÄUSLICHEN UMFELD GEHT, HAT SICH IN DEN LETZTEN JAHREN DAS HAUSNOTRUFSYSTEM BEWÄHRT. BEIM ROTEN KREUZ GIBT ES DAFÜR KOMPETENTE ANSPRECHPARTNER UND TECHNIKER.

IM KREISVERBAND MECKLENBURGISCHE SEENPLATTE IST MARCEL ZYKATZ FÜR DEN HAUSNOTRUF VERANTWORTLICH.

Ein ganz normaler Arbeitstag für Marcel Zykatz

Das Telefon des Hausnotruftechniklers klingelt. Wiebke Poltier ruft an und erzählt, dass sie für ihre Großeltern, die noch im eigenen Haus wohnen, ein wenig mehr Sicherheit möchte. Marcel Zykatz erklärt ihr das Hausnotrufsystem und welche Voraussetzungen dafür nötig sind. Dies ist nicht viel, nur ein Stromanschluss muss vorhanden sein. Und was dann geschieht, ist auch schnell erklärt: Es wird eine Teilnehmerstation aufgebaut, die mit einem leistungsstarken Mikrofon ausgestattet ist. Mittels modernster Technik kann die Hausnotrufzentrale im Notfall sofort eindeutig identifizieren, woher der Hilferuf kommt. Der Nutzer kann sich aussuchen, ob er den Notrufsender als

Armband oder Halskette tragen möchte. Wiebke Poltier ist überzeugt von dieser unkomplizierten Möglichkeit, ihre Großeltern besser zu schützen. Sie teilt Marcel Zykatz einige Daten mit und vereinbart einen Installationstermin. Der Rotkreuzmitarbeiter fragt noch, ob die Großeltern eine Pflegestufe haben, denn dann besteht die Möglichkeit der Bezuschussung des Anschlusses durch die Pflegekasse. „Den Antrag dafür stellen wir gerne für Sie“, erklärt er.

Der Techniker richtet das neue Gerät ein.

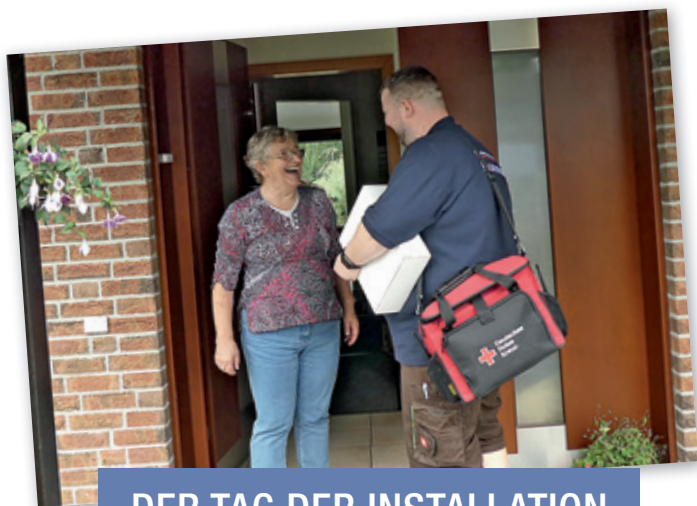


Marcel Zykatz belädt den Dienstwagen und checkt die Ausrüstung.

Armband oder Halskette tragen möchte. Wiebke Poltier ist überzeugt von dieser unkomplizierten Möglichkeit, ihre Großeltern besser zu schützen. Sie teilt Marcel Zykatz einige Daten mit und vereinbart einen Installationstermin. Der Rotkreuzmitarbeiter fragt noch, ob die Großeltern eine Pflegestufe haben, denn dann besteht die Möglichkeit der Bezuschussung des Anschlusses durch die Pflegekasse. „Den Antrag dafür stellen wir gerne für Sie“, erklärt er.

Vor der Installation

Marcel Zykatz hat die persönlichen Daten des neuen Teilnehmers bei der Hausnotrufzentrale in Güstrow hinterlegt und dort eine Teilnehmernummer beantragt. Schnell erhält er dafür eine Bestätigung.



DER TAG DER INSTALLATION

7:15 UHR

Der Rotkreuzmitarbeiter sitzt in seinem Büro und bereitet die Teilnehmerstation für die Installation in der Wohnung von Wiebke Poltiers Großeltern vor. Anschließend trägt er bereits bekannte Daten in den zu unterzeichnenden Vertrag ein.

8:00 UHR

Der Hausnotruftechniker checkt sein Fahrzeug und schaut, ob alle Materialien an Bord sind. „Wenn ich etwas vergesse, würde mich das in diesem flächenmäßig größten Landkreis viel Zeit kosten und die Folgetermine könnten dann vielleicht nicht eingehalten werden. Das ist uns schon passiert und hat meinen Arbeitsplan ziemlich durcheinander gebracht“, erzählt Marcel Zykatz.

8:15 UHR

Los geht es. Heute in die Mürzregion. Der 31-Jährige ist gut gelaunt und genießt die Fahrt durch den sonnigen Morgen.

9:00 UHR

Gerda Delf und Wiebke Poltier erwarten den Hausnotruftechniker schon. Nach einem kurzen Plausch erfolgt die Einweisung in die Bedienung des Gerätes. „Den Handsender sollten Sie immer bei sich tragen und ihn in der Nacht dort ablegen, wo Sie ihn im Notfall mühelos erreichen können – am besten auf dem Nachttisch“, empfiehlt erklärt Marcel Zykatz. Dann installiert er das „Herzstück“ der Hausnotrufanlage am gewünschten Standort. „Funktioniert das auch wirklich?“, fragt die 88-jährige Dame interessiert. „Na klar“, sagt der Techniker und löst einen Testalarm in der Hausnotrufzentrale aus. In Sekundenschnelle meldet sich eine freundliche Stimme: „Hier ist die Hausnotrufzentrale, Guten Tag, Frau Delf. Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Hausnotrufgerät.“ Die Seniorin lächelt.

Gerda Delf hat den Hausnotruf-techniker schon erwartet.

9:30 UHR

„So, Frau Delf, jetzt müssen wir noch ein paar Papiere ausfüllen“, sagt lächelnd der Hausnotruf-Fachmann und stellt einige Fragen, beispielsweise nach Vorerkrankungen, notwendigen Hilfsmitteln und auch, wer in einem Notfall informiert werden soll. Den Medikamentenplan benötigt er nicht. „Den legen Sie am besten unter das Hausnotrufgerät“, empfiehlt er und hat noch einen wichtigen Hinweis: „Durch diesen Vertrag wird Ihnen ermöglicht, einen Hausschlüssel in der zuständigen Rettungswache zu hinterlegen. Damit wollen wir sicherstellen, dass wir schnelle Hilfe leisten können, ohne auf Angehörige oder Dienstleister warten zu müssen, die die Tür öffnen.“ Gerda Delf bespricht das Angebot kurz mit ihrer Enkelin und beide sind sich einig, dass es eine gute Möglichkeit ist, wenn im Notfall jede Minute zählt.

10:00 UHR

Der erste Termin ist für heute geschafft, Gerda Delf und Wiebke Poltier sind froh, dass sie eine zusätzliche Sicherheit für eventuelle Notfälle geschaffen haben. „Wenn alle Daten in den Vertrag eingepflegt sind, bekommen Sie per Post eine Info- und Vertragsmappe“, sagt Marcel Zykatz und bevor er sich verabschiedet fügt er hinzu: „Wenn Sie Fragen haben, bin ich gerne für Sie da.“ Auf geht's zum nächsten Hausnotrufteilnehmer. ■

Text und Fotos: Anke Frank

WENN DER ERNSTFALL EINTRITT

Beim Auslösen eines Notrufes erscheinen auf einem Monitor in der Hausnotrufzentrale alle personenrelevanten Daten, die dafür sorgen, dass schnell geholfen werden kann. Über gezielte Fragen kann sofort entschieden werden, welches Rettungsmittel zum Einsatz kommt und wer informiert werden muss. Kommt keine Sprachverbindung zustande, wird sofort der Rettungsdienst alarmiert und zum Einsatzort geschickt.

Beratung zum Hausnotruf:

DRK-Hausnotrufzentrale

Mecklenburg-Vorpommern in Güstrow

Telefon: 08000 360 000

E-Mail: 08000-365-000@drk-guestrow.de

Er denkt noch lange nicht ans Aufhören

ALS CHEF DER STRALSUNDER OBDACHLOSENUNTERKUNFT (OLUK) SIEHT SICH ANDREAS HOTH MEHR ALS SOZIALARBEITER, BAULEITER, NETZWERKER UND „ORDNUNGSMACHT“. FESTE REGELN UND VERTRAUEN SIND DAS FUNDAMENT SEINER ERFOLGREICHEN ARBEIT.

1997 gegründet und infolge eines Fusionsprozesses durch den jetzigen DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund 2013 übernommen, stand die Einrichtung aufgrund wirtschaftlicher, baulicher und auch personeller Aspekte bereits 2010 vor einem möglichen Aus. Andreas Hoth (63) war zu dem Zeitpunkt als Stellvertretender Leiter in der Verantwortung. Konsequenz übernahm er das Ruder mit dem Ziel, die Obdachlosenunterkunft für seine Bewohner, die Hansestadt Stralsund und das DRK zu einem anerkannten Angebot der Benachteiligtenhilfe zu machen. Und er hat Wort gehalten: Die Einrichtung in Stralsund Grünhufe gehört mit ihren 38 Bewohnerplätzen zu den angesehenen Obdachloseneinrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern. Delegationen aus anderen Landkreisen lassen sich zum Erfahrungsaustausch gerne durch die Einrichtung führen. Andreas Hoth kann sich heute auf ein Team von fünf Mitarbeitern verlassen, welche die Einrichtung im 24-Stunden-Dienst betreuen. „Ohne meine Leute ginge das alles nicht. Auf jeden Einzelnen ist Verlass und alle sind hoch motiviert und einsatzbereit“, lässt er Besucher gerne wissen. Andreas Hoth denkt noch lange nicht ans Aufhören. Der Familienvater hat zwei kleine Töchter, die acht und fünf Jahre alt sind und ihn nach Feierabend gut auf Trab halten. Mit diesem Schwung möchte er mindestens noch einige Jahre in seiner OLUK werkeln. Andreas Hoth liebt seinen Job. Als selbsternannter Bauleiter setzt er eine Rekonstruktion nach der anderen um. Im Dienst ist er zumeist mit Latzhose anzutreffen. Dies ist sein Markenzeichen!



Günther Maresch (80) wohnt seit neun Jahren in der OLUK. Auf den täglichen Besuch vom Chef freut er sich besonders.

Seine Mitarbeiter und die Bewohner schätzen seine Energie und Zuverlässigkeit. Und damit der Chef seine Ziele nicht verfehlt, setzt er auch auf Gesundheit. Viermal in der Woche läuft er in aller Frühe seine Runde, ernährt sich gesund und trinkt keinen Alkohol mehr. Aus 114 Kilogramm Körpergewicht sind so innerhalb eines Jahres 94 geworden. Für die Zukunft wünscht er sich und seinen Mitarbeitern natürlich Gesundheit und der Obdachlosenunterkunft ein starkes Rotes Kreuz. ■

Text und Fotos: Burkhard Päsche

» Ohne meine
Leute ginge das
alles nicht.«

Andreas Hoth



KINDER- UND JUGENDARBEIT WEITER NACH VORN GEBRACHT

Es ist viel passiert

ALLE FÜNF JAHRE WÄHLT DAS JUGENDROTKREUZ (JRK) EINE EHRENAMTLICHE LANDESLEITUNG, DEREN MITGLIEDER SICH NEBEN SCHULE, AUSBILDUNG ODER BERUF DAFÜR ENGAGIEREN, DASS SICH DAS JUGENDROTKREUZ IN M-V WEITERENTWICKELT UND INTERESSANTE FREIZEITMÖGLICHKEITEN ANBIETEN KANN.

In der vergangenen Wahlperiode engagierten sich Martin Rudolph (Landesleiter), Sabrina Mau (stellvertretende Landesleiterin), Mario Goß (stellvertretender Landesleiter) sowie Stephanie Rudolph und Lena Krompholz als Mitglieder der Landesleitung für die Belange der Kinder und Jugendlichen in ihrer Organisation. Die fünf Jugendrotkreuzler planten und leiteten die landesweiten Aktivitäten des Jugendrotkreuzes. Sie richteten Landeswettbewerbe aus, organisierten die beliebten Ferienlager, Gruppenleiterschulungen und verschiedene Kurse. Viermal im Jahr trafen sie sich zu ihren Sitzungen in Teterow und bei weiteren Veranstaltungen. „Eine zentrale Aufgabe haben wir darin gesehen, die Bildungsarbeit des Jugendrotkreuzes weiterzuentwickeln – zum Beispiel im Rahmen der Aus- und Fortbildungen für Gruppenleiter sowie in der Notfalldarstellung. Außerdem konnten wir unsere Leitungskräfte in den Kreisverbänden durch Fortbildungen und die Bereitstellung hilfreicher Materialien stärken“, erklärt Martin Rudolph. „Besonders unterstützt haben wir die Neulinge in den Kreisleitungen direkt nach ihrer Wahl und natürlich gerne ihre Fragen beantwortet“, ergänzt Mario Goß und verweist auch auf die Online-Plattform, wo ihnen nützliche und hilfreiche Materialien, Anleitungen und Informationen zur Verfügung stehen. Im Rahmen des JRK-Landesausschusses, der alle sechs Monate tagt, etablierte die Landesleitung außerdem Fortbildungen für Kreisleitungsmitglieder und organisierte zusätzlich separate Weiterbildungsangebote für alle JRK-Jugendgruppenleiter. Der Landesleitung ist es ebenfalls zu verdanken, dass in den letzten fünf Jahren rund 100 Gruppenleiter ausgebildet wurden, die nun die JRK-Arbeit vor Ort aktiv unterstützen und Verantwortung in ihrer Organisation übernehmen. Eine weitere wichtige Aufgabe sah die Landesleitung in der Aktualisierung der Ausbildungsinhalte und -materialien, um auf die aktuellen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen besser eingehen zu können. Denn die Freizeitbeschäftigung im JRK soll allen Spaß machen und für möglichst jeden ein interessantes Angebot bereithalten. Nach wie vor sehen die JRK-ler eine ihrer wichtigsten Aufgaben neben der Ersten Hilfe in der Notfalldarstellung. Martin Rudolph, Sabrina Mau und Stephanie

Rudolph qualifizierten sich kürzlich zu Ausbildern in diesem Bereich. Damit kann das JRK in M-V entsprechende Kurse aus eigener Kraft anbieten.

Neue JRK-Landesleitung am Start

Am 18. Oktober 2020 wählte der JRK-Landesausschuss in Teterow Daniel Meinke aus dem Kreisverband Uecker-Randow zum neuen JRK-Landesleiter. Ihm zur Seite stehen als stellvertretende Landesleiter Lena Krompholz aus dem Kreisverband Rostock und Andy von der Brelie aus dem Kreisverband Schwerin. Außerdem gehören Dana Krause (Kreisverband Rostock), Klara Hahn (Kreisverband Ludwigslust) sowie Stephanie Rudolph (Kreisverband Uecker-Randow) der Leitung als weitere Mitglieder an. „Die neue Landesleitung hat großes Interesse, gemeinsam mit den JRK-Kreisleitungen das Jugendrotkreuz in ganz Mecklenburg-Vorpommern noch attraktiver zu gestalten und mehr Kinder und Jugendliche für die Rotkreuzidee zu begeistern“, so Daniel Meinke. ■

Text: Christine Mevius / Martin Pötzsch



Mitglieder der alten und neuen Landesleitung besichtigten gemeinsam eine der 150 Pyramideneichen, die das JRK im Jahr 2014 im Rahmen der Klima-Kampagne gepflanzt hatte: v. l. : Daniel Meinke, Dana Krause, Andy von der Brelie, Lena Krompholz, Stephanie Rudolph, Klara Hahn, Martin Rudolph (nicht im Bild Sabrina Mau und Mario Goß von der bisherigen Landesleitung). | Foto: Martin Pötzsch

Einen Verband richtig anzulegen, ist keine leichte Sache, aber Bente führt sie unter Aufsicht des kleinen „Notarztes“ Ramé sicher um den Arm von Enie.
Foto: Christine Mevius

Peter Szibor mit seiner Hündin Ella.
Foto: Kacper Szczepkowski



ERSTE HILFE

ERSTE HILFE

Keiner ist zu klein, um zu helfen

BEVOR DIE KINDER IM NÄCHSTEN JAHR IN DIE SCHULE KOMMEN, LERNEN SIE IN IHRER KITA BEREITS WICHTIGE GRUNDLAGEN DER ERSTEN HILFE.

Da staunen die Kinder nicht schlecht, als Peter Szibor mit seiner riesigen Neufundländer-Hündin im Kindergarten steht. „Das ist Ella, sie ist ein Rettungshund und kann Menschen aus dem Wasser ziehen, wenn sie selbst nicht mehr schwimmen können“, erzählt Peter Szibor den acht Mädchen und einem Jungen aus der DRK-Kita „Am Holzhafen“ in Wismar. Hier ist er heute zu Gast, um den Fünfjährigen spielerisch einfache Grundlagen der Ersten Hilfe beizubringen. Die Kinder sitzen im Kreis um den erfahrenen Wasserretter herum. Zuerst lernen sie, wie man ein Pflaster öffnet und richtig auf eine Verletzung klebt. Hin und wieder schauen sie zu Ella, doch die verfolgt das Geschehen ruhig und gelassen. Guter Hund! Schnell haben alle ein anderes Kind mit einem Pflaster versorgt. Danach üben sie das Anlegen eines Verbandes, was schon etwas schwieriger ist. Peter Szibor nimmt Ellas Pfote und führt die Binde fachgerecht um das schwarze Hundefell. Die Kinder schauen begeistert zu und versuchen ebenfalls, einen Verband anzulegen. Und im Nu sitzen alle mit Pflaster und Verband um Arm, Kopf oder Bein im Raum und betrachten sich vergnügt. „Gut gemacht!“, sagt der Rotkreuzhelfer und Ella schaut auch zufrieden.

Die Wiederbelebensmaßnahmen, von denen die Kinder schon gehört haben, können sie noch nicht üben, weil ihnen dafür die notwendige Kraft fehlt, aber sie lernen, im Notfall richtig zu reagieren. Aus Erfahrung weiß Peter Szibor, dass es durchaus vorkommt, dass ein Kind bei einem Unglück anwesend ist. Deshalb erklärt er, wie ein Notruf abzusetzen ist. „Damit kann man

nie früh genau anfangen“, sagt der Ehrenamtler, der deshalb schon im Kindergarten mit dem Erste-Hilfe-Training beginnt. Nachdem er den Kindern auch noch die stabile Seitenlage erklärt und vorgeführt hat, ist nun ein kleines Mädchen an der Reihe, ihrer „bewusstlosen“ Freundin zu helfen. Beherzt packt sie zu. „Kinder lernen schnell und erinnern sich lange an das, was im Notfall zu tun ist. Je früher sie damit vertraut gemacht werden, umso besser können sie reagieren. So ein Training ermöglicht es ihnen, später selbstbewusste Ersthelfer zu sein“, meint Peter Szibor und fügt hinzu: „In Deutschland lernen viele Menschen das Helfen erst, wenn sie den Führerschein machen. In diesem Alter haben die Jugendlichen oft Hemmungen, fremde Personen anzufassen und ihnen die notwendige Hilfe zu gewähren. Kinder hingegen haben eine hohe Motivation zum Helfen und in der Regel keine Berührungsängste.“

Peter Szibor engagiert sich auf vielfältige Weise. Er gehört der Wasserwacht Grevesmühlen an und ist Leiter der „Teamretter“, zu denen jeweils ein Hundeführer und ein Vierbeiner wie Ella gehören. Zusammen mit seiner Teamkollegin Astrid Martens besucht er ehrenamtlich die Kindergärten des DRK Kreisverbandes Nordwestmecklenburg. Beide Helfer werden dafür einmal im Monat von ihren Arbeitgebern freigestellt. Eine tolle Idee, die mit Unterstützung engagierter Menschen dazu beiträgt, dass die Erste Hilfe in kleinen wie in großen Notfällen schon für die Jüngsten selbstverständlich ist. ■

Text: Christine Mevius / Ulla Hardt

VOM EHRENAMT INS HAUPTAMT

Ein Glücksfall für Norbert Wolf

NORBERT WOLF ENGAGIERT SICH SEIT VIELEN JAHREN EHRENAMTLICH IM DRK-KREIS-VERBAND NORDVORPOMMERN. KÜRZLICH BEKAM ER HIER EINE TEILZEITSTELLE ALS HAUSMEISTER ANGEBOTEN UND FAND: „DAS IST FÜR MICH GENAU DAS RICHTIGE!“



Norbert Wolf mit Schülern der AG Junge Sanitäter.

Seit über zehn Jahren engagiert sich der 57-Jährige ehrenamtlich im DRK Ortsverein Grimmen. Angefangen hatte Norbert Wolf damals als Rettungsschwimmer, aber aus gesundheitlichen Gründen musste er dieses Ehrenamt vor drei Jahren an den berühmten Nagel hängen. Doch schnell fand er eine neue Aufgabe und übernahm die AG Junge Sanitäter, wo er die Grundschüler mit großem Engagement für die Erste Hilfe begeistert. Durch seine Ausbildung und die regelmäßige Teilnahme an fachlichen Kursen ist er dafür bestens qualifiziert. „Norbert ist unsere gute Seele“, heißt es vielfach im Kreisverband. Er organisiert die Versorgung der Blutspender bei den monatlichen Spendeterminen und ist unermüdlich im Einsatz, wenn es darum geht, anderen zu helfen.

Schon längere Zeit unterstützte er auf Zuverdienst-Basis den Hausmeister bei seinen vielen Aufgaben. Als dieser dann in Rente ging, wurde ein Nachfolger gesucht. Schnell legten Kollegen ein gutes Wort für Norbert Wolf beim Geschäftsführer ein – und er bekam den Job. „Damit ging ein Wunsch für mich in Erfüllung, den ich insgeheim hatte“, erklärt glücklich lächelnd der neue Hausmeister. Zusammen mit Torsten Thober (45), der ebenfalls in Teilzeit als Hausmeister und im Fahrdienst tätig ist, erledigt er alle anfallenden Aufgaben. „Da es für mich durch meine Sehschwäche niemals die Möglichkeit gab, den Führerschein zu machen, war es mir auch unmöglich, außerhalb eine Arbeit

anzunehmen und in Grimmen war schwer eine zu bekommen“, erzählt er. Mit seinem Kollegen versteht Norbert Wolf sich gut. „Zu zweit ist die Arbeit effektiver und Torsten ist der Fahrer, wenn z.B. Container geleert werden müssen“, schildert er die Zusammenarbeit mit dem 45-Jährigen.

Norbert Wolf ist glücklich, dass er durch sein Ehrenamt den Sprung in eine Festanstellung geschafft hat – dort, wo es ihn sowieso schon immer hinzog, beim Deutschen Roten Kreuz. Dort sind alle von ihm begeistert, denn er ist immer da – egal zu welcher Zeit – und sagt niemals nein, wenn jemand Hilfe braucht. Er kümmert sich sehr um die Anliegen der Mitarbeiter der umliegenden DRK-Einrichtungen. Und das Ehrenamt würde er auch nie aufgeben. „Die Arbeit mit Menschen, ob groß oder klein, macht mir einfache Freude“, betont Norbert Wolf. Die Blutspender werden also weiterhin von ihm gut versorgt und bei den Jungen Sanitätern an der Grundschule wird der Grimmener auch künftig keine AG-Stunde ausfallen lassen, sondern sie weiter für die Erste Hilfe begeistern – und später vielleicht für ein Ehrenamt beim Roten Kreuz. ■

Text und Fotos:
Katja Mann





Um 12.45 Uhr kommen die ersten Kunden der Tafel. Bis dahin müssen die Lebensmittelspenden sortiert sein.
Foto: DRK / Marc Dransch



Kornelia Uschmann und Stefanie Witt (v. l.) rufen die Stralsunder Bürger und Firmen auf, für einen neuen Kühltransporter zu spenden.
Foto: Burkhard Päsche

Weihnachtsspendenaktion löst Welle der Unterstützung aus

DIE AKTION „HELFFEN BRINGT FREUDE“ DER STRALSUNDER OSTSEE-ZEITUNG UND UNZÄHLIGE STRALSUNDER BÜRGER, VEREINE UND FIRMEN BEREITETEN DEM ROTEN KREUZ EIN BESONDERES WEIHNACHTSGESCHENK. SIE HELFEN BEI DER ANSCHAFFUNG EINES NEUEN KÜHLTRANSPORTERS.

Stefanie Witt ist inmitten einer großen Schar männlicher Kollegen die einzige Kraftfahrerin der Stralsunder Tafel. Ihr Dienst beginnt montags bis freitags jeweils um 6.30 Uhr. Gegen 7.15 Uhr starten dann die beiden Kühltransporter der Tafel vom Betriebshof in Stralsund Grünhufe. 33 Märkte und Discounter müssen täglich in den Vormittagstunden nach einem genau festgelegten Tourenplan angefahren werden.

Das Problem: Der Ford-Kühltransporter springt morgens nur noch mit gutem Zureden an. Er ist in die Jahre gekommen und muss dringend ersetzt werden. Die vielen Werkstattbesuche haben die ohnehin unterfinanzierte Tafel 2020 finanziell stark belastet. Ein Transporter legt in der Woche bis zu 300km zurück. Hinzu kommen die vielen Starts und Kurzstrecken in der Stadt. Das macht der Technik zu schaffen. In den letzten Monaten musste häufiger ein normaler Transporter aus anderen Bereichen des Kreisverbandes ausgeliehen werden. Das kostete Zeit und Nerven. Hinzu kommt, dass diese Fahrzeuge keine Kühlvorrichtung haben und somit das Einhalten der Kühlkette nicht möglich ist.

„Unsere 23 ehrenamtlichen Mitarbeiter sind auf die pünktliche Lieferung der Lebensmittelspenden angewiesen. Jede Verzögerung bedeutet für die uneigennützig und fleißigen Helfer zusätzlichen Stress, da bis zur Ausgabe um 12.45 Uhr alle Waren

sortiert in den Regalen liegen müssen“, meint Tafelleiterin Kornelia Uschmann. Immerhin werden im Monat ca. 1.200 Lebensmittelrationen an Bedürftige verteilt.

Mit Unterstützung der Spendenaktion „Helfen bringt Freude“ der Stralsunder Ostsee-Zeitung hofft der Kreisverband Rügen-Stralsund, bis zum Jahresende zumindest einen Teil der Anschaffungskosten für einen neuen Kühltransporter über Spenden sammeln zu können. 40.000 Euro sollten am Ende auf dem Konto stehen.

Die Stralsunder Tafel schaute im November dieses Jahres auf ihr 25-jähriges Bestehen zurück. Ehrenamtliche Helfer leisten hier nun schon seit über zwei Jahrzehnten aufopferungsvolle Arbeit zum Wohle der Schwächsten. Da wäre es doch gelacht, wenn wir nicht auch das schaffen: Wir kaufen zum Jahresende einen neuen Transporter! ■

Text: Burkhard Päsche

Wer helfen möchte, kann noch bis zum Jahresende spenden:

Überweisungszweck: Tafel – Kühltransporter
Sparkasse Vorpommern
IBAN DE93 1505 0500 0100 0724 29
BIC NOLADE21GRW

JENS GOTTLIED LIEFERT SCHNELL UND SICHER BLUTKONSERVEN

Leben retten kann so eilig sein

NACH DER SPENDE, UNTERSUCHUNG UND AUFBEREITUNG DER BLUTPRÄPARATE MÜSSEN DIESE SCHNELLSTMÖGLICH DORTHIN, WO SIE BENÖTIGT WERDEN – ZU DEN PATIENTEN IN DIE KRANKENHÄUSER UND AMBULANTEN ARZTPRAXEN.

Täglich werden in MV ca. 350 Blutpräparate benötigt

80% der Versorgung der Kliniken und Arztpraxen realisiert der DRK-Blutspendedienst

Die meisten Blutpräparate (19%) benötigen Krebspatienten

In dieser Woche ist Jens Gottlieb, Kurierfahrer beim DRK-Blutspendedienst Mecklenburg-Vorpommern, für die Tour 1 eingeteilt. Das bedeutet für den 54-jährigen Frühaufsteher: Arbeitsbeginn im Rostocker Institut um 3.30 Uhr. Nach dem Lesen der nächtlichen Bestellungen aus den Krankenhäusern Mecklenburg-

Vorpommerns stellt Jens Gottlieb die angeforderten Blutpräparate zusammen. Dabei muss er Erythrozyten-Konzentrate, das sind die Präparate der roten Blutzellen, Thrombozyten-Konzentrate, verantwortlich für die Blutgerinnung und besonders wichtig für Krebspatienten, sowie Beutel mit Blutplasma in unterschiedliche Boxen packen.

Sein erster Weg führt ihn nach Schwerin, wo er seine kostbare Fracht an den Fahrer des Schweriner Kurierblitzes übergibt, damit dieser die Krankenhäuser im Westen Mecklenburgs beliefern kann. Weiter geht es zur Warnow Klinik Bützow und zum Doberaner Krankenhaus in Hohenfelde. Die Mitarbeiterinnen der Labore nehmen Jens Gottlieb die Boxen ab und verteilen diese je nach Anforderung an die Stationen ihrer Einrichtungen. Pünktlich um 7.15 Uhr trifft der DRK-Kurierfahrer in der Onkologischen Gemeinschaftspraxis von Dr. Decker, Dr. Leithäuser und Dr. Klenner am Rostocker Saarplatz ein. Dort warten täglich bis zu zehn Patienten, die an einer Krebserkrankung oder einer Autoimmunschwäche leiden, auf die lebensrettenden Blutpräparate. Die Praxis-Schwester sind trotz ihrer emotional anstrengenden Arbeit gut gelaunt und nehmen sich ein paar Minuten Zeit, um einige freundliche Worte mit Jens Gottlieb zu wechseln. Der gebürtige Rostocker ist wegen seiner offenen, höflichen Art sehr beliebt und hat für alle ein Lächeln parat.

Als nächste Station steuert er das Klinikum Südstadt an. Dort hat der DRK-Blutspendedienst ein externes Blutkonserven-Lager. Gottlieb kontrolliert die Haltbarkeit und Qualität der

Blutkonserven und bespricht mit dem Laboranten Ludwig Donath die erforderlichen Mengen für Nachbestellungen zur Versorgung der Patienten.

Als der Kurierfahrer um 12 Uhr Feierabend hat, bleiben ihm ein paar Minuten für sein eigenes Resümee: „Seit August 2017 arbeite ich beim DRK-Blutspendedienst. Der tägliche Kontakt mit den Mitarbeitern in Praxen und Krankenhäusern lehrte mich Demut vor dem hohen Gut Gesundheit. Ich sehe dabei aber auch, wie ich durch meinen Einsatz das Leid kranker Menschen lindern und zu deren Genesung beitragen kann. Das ist ein tolles Gefühl!“ Mit diesen Worten steigt er auf sein altes Motorrad, fährt nach Hause ins schöne Ostseebad Nienhagen, füttert seine Hühner und tankt neue Kraft beim Gespräch mit Ehefrau Kirstin. ■

Foto und Text: Silke Hufen



Jens Gottlieb (r.) mit Laborant Ludwig Donath im Klinikum Südstadt.



www.drk-freiwillig-mv.de

 /globalmv und /fsjmv

 /freiwilligendienste_drk_mv

 DRK Soziale Freiwilligendienste



FSJ-Programmleiterin Eva Dresler

Digitale Seminararbeit in Corona-Zeiten

WEIL HERKÖMMLICHE SEMINARFORMEN AUFGRUND DER CORONA-PANDEMIE NICHT MÖGLICH SIND, NUTZEN DIE MITARBEITER DER DRK FREIWILLIGENDIENSTE NEUE METHODEN FÜR DIE WISSENSVERMITTLUNG.

Die Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Bildungsseminare ist ein wichtiger Bestandteil staatlich geförderter Freiwilligendienste. Doch die Corona-Auswirkungen haben auch diesen besonderen Bereich des Ehrenamtes enorm durcheinander gebracht. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen konnten die Bildungsseminare im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) sowie im Bundesfreiwilligendienst (BFD) ab März 2020 nicht mehr in der gewohnten Präsenzform stattfinden. Davon waren ebenfalls die Abschlussseminare im FSJ und BFD betroffen, die stets als Höhepunkte der pädagogischen Begleitung während des Jahrgangs gelten. Denn diese finden normalerweise im Mai und Juni im DRK Seminarhaus in Heringsdorf auf Usedom statt – als besondere Anerkennung für die Freiwilligen.

Für alle Beteiligten war diese Situation nicht einfach. Jedoch zeigten sich Flexibilität und Innovation in den DRK Freiwilligendiensten vor diesem Hintergrund erneut. Im Juni startete die erste digitale Seminarreihe. Dazu eingeladen waren alle Freiwilligen aus allen Programmen.

Zehn selbst konzipierte interessante Themen waren im Angebot: Der innere Schweinehund (Selbstmanagement) | Bewegung und Entspannung | Na hör mal! (Freizeitworkshop) | Leitungskompetenzen | Umgang mit Ängsten | Wie sag ich's...? (Kommunikationsworkshop) | Frisst mein Burger den Regenwald? Und was kann ich dagegen tun?! | Was hat der Kongo mit meinem Smartphone zu tun? Und was ist ein FAIRphone? | Black Stories (Freizeitworkshop) | Pressemitteilungen verfassen

Die einzelnen digitalen Treffen waren für maximal 15 Personen geplant und in der Regel auch ausgebucht. Die Teilnehmer und Seminarleiter fanden es schön, sich wieder in einem Seminar zu sehen – auch wenn es nur visuell stattfinden konnte.

In Vorbereitung des neuen Jahrgangs erstellten die Mitarbeitenden der Freiwilligendienste ein Konzept mit verschiedenen möglichen Seminarformen – von komplett online bis Präsenzseminare mit digitaler Unterstützung. Die bestehenden Kontaktbeschränkungen zum 1. September führten dazu, dass im Seminarhaus Heringsdorf und dem DRK Bildungszentrum in Teterow Präsenzseminare noch nicht möglich waren. Somit starteten die Einführungsseminare aller acht FSJ-Gruppen im Jahrgang 2020/21 als digitale Formate.

Das Onlineseminar umfasst ebenfalls fünf Tage und ist für alle Freiwilligen eine Pflichtveranstaltung. Praxisreflexion, Klärung von Rahmenfragen und Wissensvermittlung laufen nahezu analog zu Präsenzseminaren. Doch der größte und wichtigste Punkt, der in Onlineseminaren nicht stattfinden kann, ist die Gruppenbildung. Es finden natürlich auch „Kennenlerntage“ statt, wo sich jeder Freiwillige vorstellt und etwas über sich selbst sagt – doch das gleiche wie in Präsenzveranstaltungen ist es nicht. FSJ-Programmleiterin Eva Dresler beschreibt es so: „Das persönliche Kennenlernen bringt eine bestimmte Harmonie in die Seminargruppen und macht allen viel Spaß.“ Die Freiwilligen sind der gleichen Meinung und finden es schade, ohne die Präsenzseminare in das FSJ zu starten. Bleibt zu hoffen, dass sie im Laufe des Jahrgangs wieder stattfinden dürfen. ■

Text: Stefan Beutel | Foto: Ecki Raff



Ultraschall der Schilddrüse. | Foto: Marion Losse

Diagnostik und Behandlung der Schilddrüse

BEI ERKRANKUNGEN DER SCHILDDRÜSE NIMMT DER DIALOG ZWISCHEN FACHÄRZTEN UND PATIENTEN EINEN SEHR HOHEN STELLENWERT EIN. IM VORFELD EINES MÖGLICHEN OPERATIVEN EINGRIFFS GEHT ES DARUM, WICHTIGE FRAGEN DER BETROFFENEN ZU KLÄREN. EINIGE WERDEN NACHFOLGEND BEANTWORTET.

Welche Schilddrüsenerkrankungen gibt es?

Schilddrüsenerkrankungen können in jedem Lebensalter auftreten. Beinahe jeder dritte Erwachsene in Deutschland ist betroffen, die Häufigkeit steigt mit zunehmendem Alter. Veränderungen in der Schilddrüse sind meist auf einen Jodmangel zurückzuführen. Dies bewirkt ein Schilddrüsenwachstum und/oder eine Knotenbildung. In vielen Fällen ist eine medikamentöse

Behandlung der erste Schritt. Einige Schilddrüsenveränderungen erfordern jedoch einen operativen Eingriff. Krankhafte Vergrößerungen der Nebenschilddrüsen können zu ausgeprägten Veränderungen im Calciumstoffwechsel führen. Auch hier kann den Betroffenen in vielen Fällen nur mit einer Operation dauerhaft geholfen werden.

Die wichtigsten Erkrankungen im Zusammenhang mit einer Schilddrüsenoperation sind:

- Struma (Vergrößerung der Schilddrüse)
- Hyperthyreose (Schilddrüsenüberfunktion: häufigste Form Morbus Basedow)
- Hashimoto (Schilddrüsenunterfunktion, häufigste Form)
- Schilddrüsenkarzinome (Schilddrüsen-Krebs)
- Schilddrüsenadenome (gutartige Drüsenwucherungen)
- Schilddrüsenzysten (Hohlraumbildungen)
- Schilddrüsenentzündungen

Die Diagnostik erfolgt mit Hilfe von:

- Blutuntersuchungen
- Sonografie (Ultraschall)
- Szintigrafie
- Feinnadelpunktion

Wann wird eine Schilddrüsenoperation notwendig?

Gründe für eine Operation können sogenannte kalte Knoten, sehr große Schilddrüsen, eine Schilddrüsenüberfunktion oder ein Verdacht auf Bösartigkeit sein. Ob und wie zügig eine Operation ansteht, ist letztlich abhängig von der individuellen Befundkonstellation und orientiert sich maßgeblich am Therapiewunsch der Patienten. Bei jedem Vorgespräch in den Sprechstunden wird sorgfältig geprüft, welche Behandlungsstrategie die beste ist.

Wie erfolgt die Operation?

- Offene Operation (konventionell)
- Minimal-invasive Operation



Operativer Eingriff an der Schilddrüse. | Foto: Deutsches Schilddrüsenzentrum

SCHON GEWUSST?

Die vier DRK-Krankenhäuser in Mecklenburg-Vorpommern sind Mitglieder des Deutschen Schilddrüsenzentrums® und gehören zu einem Netzwerk von fachübergreifenden Schilddrüsenexperten mit dem Anspruch des ständigen Austausches, Weiterbildung und umfassender Informationsweitergabe an Patientinnen und Patienten. Die Mitgliedschaft verpflichtet die Mitarbeitenden der Häuser zur Einhaltung strenger Qualitätsstandards und schafft Rahmenbedingungen für eine bestmögliche Patientenversorgung.

Der Hautschnitt wird nach klassischen Vorgaben minimal-invasiv oder konventionell ausgeführt. Die Operation erfolgt unter Einsatz neuester Techniken: Neben einer Lupenbrille wird das intraoperative Neuromonitoring bei jeder Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenoperation benutzt. Dadurch haben Chirurgen fortlaufend die Kontrolle über Nervenbahnen, die durch einen operativen Eingriff gefährdet sind. Außerdem können noch während der Operation, Hormonaktivitäten bestimmt werden. So erhalten die Mediziner eine sofortige Aussage über den OP-Erfolg bei Eingriffen an der Nebenschilddrüse. Zum Ausschluss von bösartigen Tumoren kann während der Narkose eine feingewebliche Untersuchung durchgeführt werden. Nach der Operation erfolgt standardmäßig eine Kontrolluntersuchung der Stimmbänder.

Welche Risiken bestehen bei einer Schilddrüsenoperation?

Bei einem erfahrenen Operateur verläuft eine Schilddrüsenoperation in der Regel komplikationslos. Das allgemeine Operationsrisiko (für Lungenentzündungen, Thrombosen, Herzinfarkte etc.) ist minimal. Seltene spezielle OP-Risiken (< 5 %) umfassen:

- Blutung, Nachblutung, Bluterguss
- Wundheilungsstörung, Infektion
- Stimm- und Sprachstörungen
- postoperativer Kalziummangel ■

Text: Alexandra Weyer



Lea Sophie Hinz und Tina Schumann setzen die gelernte Theorie im Pflegekabinett motiviert in die Praxis um.

Eigenes Pflegekabinett sorgt für mehr Qualität in der Ausbildung

IN EINEM PFLEGEKABINETT KÖNNEN PRAXISNAH PFLEGERISCHE KOMPETENZEN DER GRUND- UND BEHANDLUNGSPFLEGE (LAGERUNG, KÖRPERPFLEGE UND NAHRUNGSMITTELGABE) ERWORBEN WERDEN.

Die Mitarbeiter des DRK Pflegeheimes Robert-Blum-Straße in Neubrandenburg hegten schon lange den Wunsch, für ihre Auszubildenden ein Pflegekabinett einzurichten. Es erschien fast aussichtslos, denn es mangelte nicht nur an den erforderlichen Finanzen, sondern auch an geeigneten Räumlichkeiten. Im Rahmen der Neumöblierung der Bewohnerzimmer auf den Wohnbereichen kam ihre Vision wieder zum Vorschein und wollte einfach nicht mehr aus den Köpfen weichen. Den Anstoß dafür gab vielleicht auch

eine Mitarbeiterin des Hauses, die für diesen Zweck 500,00 € spendete. Damit war der Starschuss gelegt.

Der Raum wurde mit Herzblut hergerichtet und konnte nun bestückt werden. Es wurde eine Pflegepuppe mit sämtlichem Zubehör angeschafft, an der man alle Handgriffe bezüglich der Behandlungspflege üben kann. Fachliteratur, Plakate und weiterer medizinischer Bedarf für eine praxisnahe Ausbildung erweitern das praktische Angebot.

Die Auszubildenden schätzen das neue Pflegekabinett, welches ihnen optimale Lernbedingungen bietet. Gemeinsam mit ihren Praxisanleitern können sie hier ihr theoretisches Wissen praktisch anwenden.

Ein besonderer Dank gilt den Neubrandenburger Stadtwerken, der Sparkasse Neubrandenburg-Demmin, der Gätenbach-Apotheke sowie der Firma Elektro Schönfisch, mit deren Unterstützung der lang ersehnte Wunsch in Erfüllung ging. ■



Text: Anke Albrecht / Kathleen Kleist | Fotos: Marita Griesse

PFLEGEAUSBILDUNG IN VIELEN DINGEN VERÄNDERT

Den Menschen ganzheitlich betrachten

KÜNFTIGE PFLEGEFACHKRÄFTE FÜR DIE ALTEN-, KRANKEN- UND KINDERKRANKENPFLEGE ABSOLVIEREN JETZT IHRE BERUFSAUSBILDUNG GEMEINSAM. DIE GENERALSTISCHE PFLEGEAUSBILDUNG ERFORDERT JEDOCH NEUE METHODEN UND GENERELLES UMDENKEN IM SCHUL- UND PRAXISALLTAG.

Am 1. September 2020 haben 39 Auszubildende aus Krankenhäusern, stationären Pflegeeinrichtungen sowie der ambulanten Pflege mit ihrer dreijährigen Ausbildung begonnen. Die künftigen Pflegefachfrauen und -männer müssen nun Theorie und Praxis nicht nur unter Corona-Bedingungen meistern – auch die Ausbildung an sich hat sich grundlegend verändert.

„Der Start in das Ausbildungsjahr hatte schon etwas Besonderes und brachte für uns alle zugleich viel Neues“, sagt Dr. Brita Ristau-Grzebelko, Geschäftsführerin des DRK-Bildungszentrums Teterow. Und fügt hinzu: „Nach nur einer Woche Theorie startete eine Klasse bereits in die Praxis und damit in den beruflichen Alltag ihrer Ausbildungsbetriebe. Nur vier Tage blieben, um ihnen wichtige Dinge mit auf den Weg zu geben. Dazu gehörte beispielsweise eine Anleitung, wie man (auch im Distanzunterricht) lernt und dazu unsere Onlineplattform Lele nutzt, die wir während der ersten Welle der Corona-Pandemie eingeführt haben. Weiterhin gab es Theoriestunden zur Pflegediagnostik und zur Organisation des Pflegeprozesses, denn diese Aufgaben sollen neuerdings den künftigen Fachkräften vorbehalten sein.“

„Der Unterricht wird künftig mit anderen didaktischen Methoden bereichert. Das Wissen muss nicht – wie beim fächerorientierten Unterricht – aus verschiedenen ‚Schubladen‘ mühsam ‚herausgekratzt‘ werden, sondern es wird über Lernsituationen erarbeitet. Diese enthalten beispielsweise mehrdimensionale Aufgaben- und Problemstellungen aus der Pflege, der Psychologie oder der Rechtskunde. Sie verbinden individuelle, institutionelle, berufliche und gesellschaftliche Dimensionen. Besonders wichtig ist, dass sie aus einer ganz bestimmten

Perspektive erzählt werden, um den Lernenden die Identifikation mit den beteiligten Personen zu ermöglichen. Wir möchten bei dem Lernenden auch einen Wiedererkennungseffekt auslösen. Es ist gut, wenn sie das Gefühl haben, so etwas schon einmal in der Praxis erlebt zu haben“, erklärt Dr. Ristau-Grzebelko die neuen Methoden.



An der Pflegeschule wird derzeit gemeinsam mit den Lernenden die Arbeit mit Lernsituationen eingeübt. „Nicht jeder Ausbildungsinhalt kann auf diese Weise durchgeführt werden. Die Vermittlung von Übersichts- und Orientierungswissen wird weiterhin wichtig und Bestandteil der Ausbildung sein. Und ich denke, diese ganzheitliche Betrachtung und Behandlung von Patienten ist sehr realitätsnah und interessant zugleich“, sagt Dr. Ristau-Grzebelko. Besonders stolz ist sie auf die Lehrerinnen und Lehrer am Bildungszentrum. „Sie haben sich mit großem Engagement auf die neuen Formen des Lehrens und Lernens

sowie die daraus resultierenden Herausforderung eingestellt“, lobt sie ihr Team, das in den ohnehin komplizierten Zeiten vor weitgreifenden Entwicklungen nicht Halt macht. Für die ersten Schulwochen hat dieses sehr positive Rückmeldungen von den jungen Auszubildenden erhalten. Sie fühlen sich gut betreut, von den Lehrkräften verstanden und finden beste Bedingungen in der Schule vor.

Und wenn alles so klappt, wie es das neue Bildungskonzept der generalistischen Pflegeausbildung vorsieht, werden künftig junge Fachkräfte zur Verfügung stehen, die auf ihren Beruf gut vorbereitet sind und in den verschiedenen Versorgungsbereichen Menschen kompetent pflegen und betreuen können. ■

Text: Christine Mevius | Foto: DRK-Service GmbH / Andre Zelck

NEUE IDEEN FÜR MEHR THERAPEUTISCHE ERFOLGE

Qualitätsmanagement ist keine Einbahnstraße

JULIANE POTAPSKI IST SEIT MAI 2019 QUALITÄTSMANAGEMENTBEAUFTRAGTE IN DER DRK-SOZIALE BETREUNGSDIENSTE gGMBH. IHR AUFGABENGEBIET GESTALTET SICH SO VIELFÄLTIG, WIE DIE FUNKTIONSBEZEICHNUNG LANG IST – UND IHR JOB IST KEINE EINFACHE SACHE.

„So vielschichtig, wie die Probleme der Klienten sind auch die Qualitätsanforderungen an unsere Einrichtungen und Mitarbeiter, die Menschen mit psychischen Erkrankungen oder Suchtproblemen betreuen“, erklärt Juliane Potapski. Wenn sie durch die einzelnen Häuser geht, hat sie meistens einen dicken Ordner unterm Arm. Mal ist es das Qualitätshandbuch, mal ein Hygienekonzept mit neuen Bestimmungen, Dienstanweisungen oder gesetzliche Anforderungen an den Arbeitsschutz. Denn die 39-Jährige ist unter anderem für die Einhaltung der Qualitätsstandards verantwortlich. „So ein Qualitätshandbuch ist keine starre Angelegenheit, denn es wird fortlaufend ergänzt sowie an neue Anforderungen, Gegebenheiten und Erkenntnisse angepasst“, erklärt sie. Also ein eher theoretisches Arbeitsfeld? „Auf keinen Fall“, sagt die Rotkreuzmitarbeiterin und nennt Beispiele aus ihrer Arbeit, die sehr interessant und praxisbezogen sein kann: „In einigen Einrichtungen betreuen wir beispielsweise suchtkranke Menschen, die nach dem Entzug in ein neues Leben starten möchten. Doch leider ist das nicht so einfach, wie

es klingt, denn viele werden rückfällig. Dann beginnt für sie alles wieder bei null. Das ist auch für unsere Mitarbeitenden sehr unbefriedigend. Oft haben sie darüber nachgedacht, was in solchen Fällen zu tun sei. Den Klienten Sanktionen auferlegen oder sie aus unserer therapeutischen Einrichtung entlassen? Oftmals sind sie nicht sicher, ob ein solcher Schritt der richtige wäre – vor allem, ob er dem Betroffenen wirklich hilft“, schildert Juliane Potapski ein Problem, das nicht selten auftritt.

Die junge Frau ist eine gute Zuhörerin. Interessiert hörte sie sich die Probleme ihrer Kolleginnen und Kollegen an. Am Ende hatte sie die Idee, für die Betreuer zum Thema Rückfallprophylaxe eine Schulung zu organisieren, diese gründlich auszuwerten und anschließend ein Training mit den Klienten durchzuführen. „Uns ist klar, dass das nicht von heute auf morgen von Erfolg gekrönt sein wird. Denn die Menschen, die wir betreuen, haben oftmals viele Probleme gleichzeitig, die dann auch noch sehr unterschiedlich sein können. Oftmals genügt dann ein kleiner Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt und so zum Auslöser wird, erneut Alkohol oder zu Drogen zu konsumieren“, schildert Juliane Potapski Situationen, denen sie jetzt mit geeigneten Maßnahmen entgegentreten will. „Zugegeben, ein ehrgeiziges Ziel, aber wir wollen nichts unversucht lassen“, meint sie. Derzeit absolviert eine Ergotherapeutin ihre Zusatzausbildung zur Suchtberaterin und ab Januar 2021 startet ein Projekt, das den Klienten einmal pro Woche ein Training zur Rückfallprophylaxe ermöglicht – insgesamt vier Monate lang. „Ich bin schon sehr gespannt, ob wir damit Erfolge erzielen können. Nötig wäre es, denn die Quote derer, die erneut in den Entzug müssen, ist nicht unerheblich“, sagt die Qualitätsbeauftragte. Genau wie den Mitarbeitenden in den sieben Einrichtungen liegt ihr das Wohl jedes einzelnen Menschen am Herzen, der ihnen anvertraut ist. Wohl auch deshalb wird ihr Qualitätshandbuch immer dicker. ■

Text und Foto: Christine Mevius

Für Juliane Potapski besteht Qualitätsmanagement nicht nur darin, umzusetzen, was in dicken Ordnern steht.



WEIHNACHTEN IN DER PFLEGEEINRICHTUNG

Innehalten, zuhören und eine wohlthuende Atmosphäre schaffen

ES IST DIE ZEIT DER GEMÜTLICHKEIT IN DEN STUBEN. SÜSSE DÜFTE VON FEINEM BACKWERK, WARMES, FLACKERNDES LICHT UND BESINNLICHE MUSIK SORGEN FÜR EINE BEHAGLICHE ATMOSPHÄRE. DAS IST AUCH IN DER DRK-WOHNANLAGE „BERNSTEINBLICK“ IM OSTSEEBAD ZINGST SO.

Pflegedienstleiterin Katrin Uecker weiß, dass viele Bewohner in der Advents- und Weihnachtszeit manchmal eher nachdenklich und traurig als fröhlich sind. Zuhören, jemanden liebevoll in den Arm nehmen, eine vom Leben gezeichnete, zittrige Hand streicheln oder Tränen von den Wangen tupfen – das sind Dinge, die an diesen Tagen nicht selten sind. Besonders in einer Zeit, in der Pandemieregeln Beschränkungen auferlegen, die nicht nur vor dem Virus schützen, sondern leider häufig bewirken, dass sich viele ältere Menschen einsam fühlen. „Deshalb überlegen wir immer wieder, was wir tun können, damit unseren Bewohnern nicht so schwer ums Herz wird“, sagt die 58-jährige Rotkreuzmitarbeiterin. Dann erzählt sie mit einem freudigen Lächeln, dass beispielsweise die Kinder einer Bewohnerin auf den Balkonen der Einrichtung für alle Gitarre gespielt und gesungen haben, was für alle eine schöne Überraschung war.

Katrin Uecker und ihre Teams in den Wohnbereichen, die Ergotherapeuten, die Mitarbeiter in der Küche bis hin zum Hausmeister sorgen nicht nur dafür, dass die Bewohner gut gepflegt und betreut werden – auch ein liebevoll dekoriertes Haus und gemütliche Atmosphäre sind allen wichtig. Märchen vorlesen, Singen, Backen, Basteln oder Handarbeiten in vertrauter Runde stehen fast täglich auf dem Beschäftigungsprogramm der 70 Bewohner. Gemütliche, mit Weihnachtsdeko gestaltete Sitzcken laden zum Verweilen ein. Die Tannenbäume in den Wohnbereichen sind längst geschmückt, der große Herrnhuter Stern leuchtet am Eingang. Weihnachten naht, und es ist für Junge wie Ältere gleichermaßen die Zeit der Märchen. „Unsere Bewohner lieben die alten Volksmärchen. Deshalb haben sechs Mitarbeiter die Ausbildung ‚Märchen und Demenz‘ absolviert. Dafür hat unsere Einrichtung einen Märchenmantel sowie eine Glocke für die gemütlichen Vorlese- oder Filmstunden bekommen“, erzählt Katrin Uecker.

Die Teams um die erfahrene Pflegedienstleiterin und Einrichtungsleiter Andreas Kuhn haben sich vorgenommen, gerade jetzt besonders auf die individuellen Wünsche der Bewohner einzugehen. Einige möchten nur mit jemandem reden – über



Die 87-jährige Ingrid Kucharuk freut sich, dass Katrin Uecker sich etwas Zeit für sie ganz alleine nimmt.

die Kinder, Enkel und über frühere schwere und glückliche Zeiten. „Solche ganz persönlichen Wünsche versuchen wir so gut wie möglich zu erfüllen“, sagt Andreas Kuhn, der dafür an den Weihnachtstagen viel Zeit haben wird. „Von meinen vier Kindern arbeiten drei in der Pflege und meine Ehefrau ist hier Köchin. Sie alle sind also an diesen Tagen in erster Linie für andere da, das möchte ich auch sein“, meint der 55-jährige Familienvater lächelnd. Und er will sich Zeit nehmen für die Menschen, deren Schilderung von Vertreibung, Verlust, Hunger, Elend und dem Wiederaufbau geprägt sind. Dafür hat er viel Verständnis, denn auch seine Eltern und seine Tante waren einst nach einer abenteuerlichen Flucht aus dem Sudetenland in Zingst angekommen. Viele ihrer Erzählungen, ihre Sitten und Bräuche sind ihm noch heute allgegenwärtig. „Ich finde es gut, wenn ich mich mit unseren Bewohnern darüber unterhalten kann, was sie emotional besonders bewegt“, sagt der Einrichtungsleiter. Und Katrin Uecker fügt hinzu: „In diesem Jahr wird Weihnachten für uns alle anders sein, aber hoffentlich trotzdem schön.“ ■

Text und Foto: Christine Mevius

Endlich wieder Weihnachten!

GERADE IM DEZEMBER FREUEN SICH VIELE SOZIALE EINRICHTUNGEN ÜBER SPENDEN. MANCHE UNTERNEHMEN ÜBERWEISEN, ANDERE MÖCHTEN GESCHENKE ÜBERGEBEN. DIE FREUDE IST IMMER GROSS, DENN OHNE SPENDEN IST VIELES NICHT MÖGLICH.



Dr. Arvid Langschwager gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen des Jugendhilfeverbundes beim Bowlingabend des F.C. Hansa Rostock Fanclubs „Im Zeichen unserer Kogge“. | Foto: Anja Kahl

Auch der DRK Jugendhilfeverbund „Blinkfeuer“ in Rostock ist auf regelmäßige Unterstützung angewiesen. Das Leitungsteam ist froh, langjährige Partner zu haben, die unabhängig von Weihnachten offen für bedürfnisorientierte Hilfen sind. 70 Kinder und Jugendliche werden in der Einrichtung in sieben Wohngruppen, einer Mutter-Vater-Kind-Wohnform und zwei Trainingswohnungen betreut. Hinzu kommen je nach Intensität der Unterstützung 20 bis 30 Kinder und Jugendliche der ambulanten Hilfen. „Natürlich spielt die Weihnachtszeit im Leben unserer Schützlinge eine ganz besondere Rolle. Doch das Jahr hat noch mehr Monate“, sagt Anja Kahl, Leiterin des DRK Jugendhilfeverbundes. „Im Endeffekt werden alle Kinder und Jugendlichen bei uns sehr gut betreut. Doch die Stärkung des Wir-Gefühls abseits des Alltags durch gemeinsame Ausflüge, Besuche von Sport- und Freizeiteinrichtungen ist ganzjährig wichtig und funktioniert nicht ohne finanzielle Partner. Von diesen Highlights zehren unsere Schützlinge noch lange, in denen sie unbeschwert genießen und viel über sich selbst lernen können. Natürlich sind wir auch bei der Anschaffung kleiner und großer Spielgeräte auf externe Hilfe angewiesen, die den Alltag in allen vier Jahreszeiten bereichern.“

Spenden haben daher im Team einen großen Stellenwert. „Was können wir über das Jahr hinweg realisieren? Auf welche Partner können wir zählen?“ Das sind Fragen, die sich die Mitarbeitenden regelmäßig stellen. Zu Weihnachten gibt es seit einigen Jahren einen festen Termin: Das Steigenberger Hotel

der Hansestadt lädt dann rund 20 Kinder zu einer klassischen Weihnachtsfeier mit leckerem Buffet, Weihnachtsliedern, Kinderpunsch, Weihnachtsmann und Geschenken ein. „Das ist immer ein schönes Erlebnis und hat schon Tradition“, weiß die Pädagogin.

Der Zahnarzt Arvid Langschwager ist ebenfalls ein bekanntes Gesicht in der Einrichtung. Ihm ist vor allem die Vermittlung von Kontakten zu verdanken. So sorgte er beispielsweise für die Zusammenarbeit mit dem Rostocker Hansa Fanclub „Im Zeichen unserer Kogge“, der vor Corona regelmäßig Kinder, Jugendliche und ihre Betreuer zu den Heimspielen einlud. Auch das Beachsoccerteam „Rostocker Robben“ spendete über seine Vermittlung den Erlös eines Benefiz-Turniers für neue Outdoor-Spielgeräte.

SIXT wiederum lässt den Kindern und Jugendlichen regelmäßig Gutscheine für das „Flip and Fly“ oder das „Pandino“ zukommen – Erlebnisspielstätten, die sich Eltern der Mutter-/Vater-Kind-Wohngruppe selten leisten können. „Darüber hinaus sind unsere jährlichen gruppenübergreifenden Highlights wie Paddeltour, der Besuch des Hansaparks oder unser Sommerfest nur durch Spenden möglich.“ Deswegen ist sich das Team einig: „Weihnachten ist wichtig für jedes Kind und jeden Jugendlichen. Hier freuen wir uns über jede gemeinsame Aktion. Unsere Aufgabe ist es jedoch, das ganze Jahr gemeinsam zu gestalten und nach Möglichkeit mit ein paar Highlights zu füllen. Und Spendenbedarfe haben wir tatsächlich immer“, weiß die gebürtige Rostockerin. ■

Text: Stefanie Kasch



Sie wollen den Jugendhilfeverbund „Blinkfeuer“ unterstützen?

Derzeit ist die Anschaffung von rund fünf Spielfahrgeräten für den Außenbereich geplant. Das Team freut sich über jede Spende unter dem Stichwort **„extrastark JHV“** an das Spendenkonto: DE69 1305 0000 0205 0044 40.

Hospizmitarbeiterin
Katharina Wennmann
vor der Auktion mit dem
handsignierten Klaviernoten-
buch von Rammstein.
Foto: Stephan Radtke

Weitere
Infos zum Thema Hospiz:
[https://www.hospiz-
neustrelitz.de/hospiz/
hospiz-waren-
mueritz/](https://www.hospiz-neustrelitz.de/hospiz/hospiz-waren-mueritz/)

Erfolgreiche Versteigerung zugunsten sterbenskranker Menschen

WEIL CORONABEDINGT FAST ALLE VERANSTALTUNGEN AUSFALLEN MUSSTEN,
DIE ZUR FINANZIERUNG DES WARENER HOSPIZES BEITRAGEN, HATTE EINE JUNGE
ROTKREUZMITARBEITERIN EINE GENIALE IDEE ...

Besondere Bedingungen erfordern außergewöhnliche Ideen. Und so war das Team der Hospizmitarbeiter von einem Vorschlag ihrer Kollegin Katharina Wennmann sofort begeistert. „Als Mitglied des Fanclubs von Rammstein hatte ich die Band um Unterstützung für unsere DRK-Einrichtung gebeten. Das Management reagierte sofort und schickte uns ein handsigniertes Klaviernotenbuch inklusive Akustik-CD“, erzählt die 32-Jährige. „Und dann ging alles ganz schnell: Wir haben beschlossen, es bei ebay zu versteigern, die Medien machten die Auktion publik und schon an den ersten Tagen schnellten die Gebote in die Höhe. Darauf waren wir mental gar nicht vorbereitet, denn ursprünglich hatten wir höchstens mit einer Summe von 500 Euro gerechnet“, erzählt die Rotkreuzmitarbeiterin.

Das Ende der Auktion muss dann wie ein Paukenschlag gewesen sein. „Die letzten Minuten haben wir alle mit einer ungeheuren Spannung verfolgt und konnten kaum glauben, dass jemand 10.051,01 Euro für das Klaviernotenbuch geboten hatte. Die Freude war riesengroß und Grund genug, mit einem Glas Sekt anzustoßen. Klar, ein paar Freudentränen sind auch geflossen“, schwärmt Katharina Wennmann und gesteht: „Diese Aktion war wirklich einmalig. Es ist ein überwältigendes Gefühl, so eine Riesensumme zu erhalten, die natürlich zu hundert Prozent dem Hospiz zugutekommt.“

„Wir sind sehr glücklich, dass die Aktion mit 156 Geboten so erfolgreich war und danken allen Beteiligten sehr herzlich“,

sagt Hospizleiterin Claudia Bajorat und erklärt: „Ein stationärer Hospizplatz wird mit bis zu 95 Prozent von der gesetzlichen Krankenkasse finanziert, fünf Prozent muss der Träger selbst aufbringen. Jährlich sind das insgesamt ungefähr 50.000 Euro.“ Deshalb freut sich das Team über alle Spender. Als ein Beispiel nennt die 49-jährige Leiterin das Engagement zweier junger Eltern, die ihre sogenannte Pullerparty wegen der Corona-Pandemie absagten und die 2.000 Euro, die sie dafür eingeplant hatten, dem Hospiz spendeten. „Außerdem bekommen wir Spenden von ansässigen Firmen und von vielen dankbaren Angehörigen“, erzählt Claudia Bajorat.

Seit der Eröffnung im Oktober 2019 haben Rotkreuzmitarbeiter im Warener Hospiz bereits über hundert unheilbar kranke Menschen in ihrer letzten Lebensphase würdevoll begleitet und verabschiedet. Spenden machen es möglich, ihnen ganz persönliche Wünsche zu erfüllen. Manchmal sind es nur Kleinigkeiten, die ihnen an ihren letzten Lebenstagen schöne Momente ermöglichen.

Und wer hat eigentlich das Klaviernotenbuch ersteigert? „Natürlich ein gebürtiger Rostocker, der unserem Hospiz etwas Gutes tun wollte“, verrät Katharina Wennmann. Mal sehen, was sie und ihr Team sich im zweiten Jahr des Bestehens des Warener Hospizes ausdenken, um den Spendentopf möglichst gut zu füllen. ■

Text: Christine Mevius

MENSCHEN, DIE AKTIV HELFEN

DAS ROTE KREUZ SAGT **DANKE**



TORSTEN LEHRMANN (52) ist mit Leib und Seele Ehrenamtler. 2014 trat er in den Sanitätszug ein und wurde schnell zu einem geachteten Mitglied der Bereitschaft. Der Rotkreuzhelfer ist ein Garant für gute Laune und ein Anpacker! „Geht nicht – gibt’s nicht!“ Das ist sein Lebensmotto! Ein Jahr später

steckte er sogar seine Frau mit seiner Liebe zum Sanitätsdienst an. Torsten ist immer da, wenn er gebraucht wird und schaut dabei nie auf die Uhr. Zu den prägenden Momenten seiner ehrenamtlichen Arbeit zählen die Einsätze bei einem Hotelbrand in Wustrow auf dem Fischland und die Evakuierung von Bahnreisenden auf Rügen nach dem Ausfall der ICE Klimaanlage. Für die Zukunft wünscht sich Torsten Lehrmann eine starke Bereitschaft und Kameradschaft unter den drei Einsatzeinheiten des DRK-Kreisverbandes Rügen. ■

Text und Foto: Burkhard Päscheke



MAXIMILIAN KIECKHÖFER (22) studiert Pharmazie und engagiert sich seit 2018 im Sanitätszug des Katastrophenschutzes. Es begann mit der Suche nach einer Abwechslung neben dem Studium. „Gefunden habe ich einen kleinen Mikrokosmos mit

wunderbaren Persönlichkeiten und tollen Aufgaben“, freut sich der angehende Gruppenführer, der Verantwortung übernehmen und etwas bewegen möchte. „Ich habe eine Vision für das DRK und auch für mich“, sagt er. Nachdem er sich anfangs intensiv mit der Geschichte und den Grundsätzen des DRK auseinandergesetzt hatte, stellte er schnell fest, wie besonders seine Organisation ist. „Das hat mich anders denken lassen“, sagt der junge Mann, der neben seinem Ehrenamt segeln und paddeln geht und sich die Zeit am PC vertreibt. ■

Text: Franziska Krause | Foto: Wally Pruf



TORALF HERZOG (48) engagiert sich seit 18 Jahren beim Deutschen Roten Kreuz. Als Mitglied des Ortsvereins Schönberger Land liegt ihm besonders die Jugendarbeit am Her-

zen. Unter anderem ist er bei Rotkreuz-Wettbewerben, beim internationalen Jugendaustausch und beim Schwimmunterricht aktiv. Darüber hinaus ist er Landesbereitschaftsleiter und Präsidiumsmitglied des DRK Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern. Beim Ausbruch der Corona-Pandemie übernahm er die Teamleitung für das Corona-Abstrichzentrum des Landkreises Nordwestmecklenburg. Durch seine Fachkompetenz und Umsicht war das Team in kürzester Zeit einsatzbereit. „Man hilft da, wo man kann und wo man gebraucht wird“, sagt der Ehrenamtliche. Für seinen Einsatz in der Corona-Pandemie wurde Toralf Herzog auf einem Empfang im Schloss Bellevue vom Bundespräsidenten mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland geehrt. ■

Text: Annette Broose | Foto: Bundespräsidialamt



TORSTEN DRÄGER (54) hatte schon immer Interesse an medizinischem Wissen über die Erstversorgung von Verunfallten. In seiner Zeit bei der Nationalen Volksarmee machte er die Zusatzausbildung „Gefechtssanitäter“, später als Zollbeamter wurde er Betriebsersthelfer. „Im Notfall Menschen zu hel-

fen wollte ich auch in meiner Freizeit beibehalten“, sagt er über sein Engagement. Dies ist auch der Antrieb für sein Ehrenamt im DRK Rostock: 2016 trat der 54-Jährige der Medical Task Force bei und wechselte später zur Bereitschaft. Mittlerweile ist er Gruppenführer der Schnelleinsatzgruppe und übernimmt bei Sanitätsdiensten auf Großveranstaltungen oftmals die Abschnitteleitung. Das Team schätzt besonders sein Organisationstalent und fachliches Know-how. ■

Text und Foto: Julia Junge

FRÖHLICHE Weihnachten

» NÄHE IST KEINE FRAGE
DER ENTFERNUNG. «

Hermann Lahm

Das Präsidium und der Vorstand des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern sowie die Präsidien, Vorstände und Geschäftsführungen der DRK-Kreisverbände danken allen ehren- und hauptamtlichen Rotkreuzmitarbeitern, Fördermitgliedern und Partnern für die geleistete Arbeit und wertvolle Unterstützung.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein schönes Weihnachtsfest sowie Gesundheit, Glück und Erfolg im Jahr 2021.



Illustration: Christin Liedtke

Weihnachtswürfel



Wenn die sechs Würfel in die richtige Reihenfolge gebracht werden, ergibt sich auf jeder der drei Würfelflächen je ein weihnachtlicher Begriff.

Auflösung des
Rätsels aus dem
Magazin 3/2020:

1. Feld durch 3 teilbar
2. Feld durch 4 teilbar
3. Feld durch 5 teilbar
4. Feld durch 6 teilbar
- a = durch 7 teilbar

**Alle Ausgaben des
Rotkreuzmagazins
extra.stark! online unter:
www.drkextrastark.de**

Herausgeber

Herausbergemeinschaft der DRK Kreisverbände: Neubrandenburg, Ostvorpommern-Greifswald, Demmin, Rügen-Stralsund, Nordvorpommern, Mecklenburgische Seenplatte, Parchim, Rostock, Nordwestmecklenburg (V.i.S.d.P.)

Verantwortlich: DRK Kreisverband Rostock / Stefanie Kasch

Redaktion

Christine Mevius (Leitende Redakteurin),
DRK Kreisverbände

Redaktionsanschrift

Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Rostock e.V.
Trelleborger Straße 11, 18107 Rostock
Telefon: 0381 / 24 27 9-0
E-Mail: info@drk-rostock.de

Auflage

25.000 Exemplare

Titelfoto

Vorweihnachtszeit in der DRK-Kita
in Wismar | Foto: Christine Mevius

Druck | Herstellung | Anzeigen

rügendruck gmbh
Circus 13, 18581 Putbus
Telefon: 03 83 01 / 8 06 0
E-Mail: info@ruegen-druck.de
www.ruegen-druck.de

Erscheinungsweise

Quartalsweise, kostenlose Verteilung
an alle Mitglieder der Kreisverbände
der Herausbergemeinschaft.

Sie haben die Möglichkeit, sich mit
Meinungen, Kritiken und Hinweisen
an die Redaktion zu wenden.

Der Herausgeber haftet nicht für unverlangt
eingesandte Manuskripte und Fotos.

Die Veröffentlichung aller Nachrichten erfolgt
nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr.

Danke**Euch,**
dass Ihr anderen das
größte Geschenk macht,
das es gibt!



SCHENKE LEBEN, SPENDE BLUT.

**SPENDE
BLUT** 
BEIM ROTEN KREUZ